



Unter dem Sand – Das Versprechen der Freiheit

Filmstart: 07.04.2016

Im Sommer 1945 muss eine Gruppe junger deutscher Soldaten die dänische Westküste von Minen räumen. Während die Jugendlichen ihrer lebensgefährlichen Aufgabe nachgehen, stellt ihr Aufseher zunehmend sein Handeln in Frage.

Regisseur Martin Zandvliet behandelt in „Unter dem Sand – Das Versprechen der Freiheit“ ein wenig bekanntes Kapitel in der dänischen Geschichte des Zweiten Weltkriegs. Im Sommer 1945 wird eine Gruppe junger deutscher Soldaten dazu abgestellt, die dänische Westküste von Minen zu räumen, die die Wehrmacht dort in Erwartung einer Invasion der Alliierten hinterlassen hatte. Während dieses Himmelfahrtskommandos müssen die jungen Soldaten auch die

Widerstände ihres Aufsehers überwinden. Im Interview spricht der Regisseur über die Auseinandersetzung mit der dänischen Geschichte. Die Hintergrundartikel beleuchten die Darstellung des Verhältnisses von Deutschen und Dänen im Film sowie die Geschichte des „Volkssturms“, in dem in den letzten Kriegsmonaten Tausende deutsche Jugendliche kämpfen mussten. Dazu gibt es thematische Unterrichtsvorschläge und Aufgabenblätter zum Film.

INHALT

Filmbesprechung	„Unter dem Sand“
Interview	„Es ist wichtig, über sein eigenes Handeln nachzudenken – unabhängig davon, was Regierungen uns vorgeben“
Hintergrund	Rache und Aussöhnung: Das Verhältnis von Dänen und Deutschen in „Unter dem Sand“
Hintergrund	Kindersoldaten: Jugendliche im „Deutschen Volkssturm“
Anregungen für den Unterricht	Unterrichtsvorschläge für die Fächer Deutsch, Geschichte, Ethik, Religion, Politik, Psychologie
Arbeitsblätter	Fünf themenbezogene Aufgaben zur Arbeit mit dem Film

FILMBESPRECHUNG



Unter dem Sand – Das Versprechen der Freiheit

Dänemark, Deutschland 2015

(Anti-)Kriegsfilm, Historienfilm, Drama

Kinostart: 07.04.2016

Verleih: Koch Media

Regie und Drehbuch: Martin Zandvliet

Darsteller/innen: Roland Møller, Mikkel Boe Følsgard, Louis Hofmann, Joel Basman, Leon Seidel, Oskar Bökelmann, Emil Belton, Oskar Belton u. a.

Kamera: Camilla Hjelm Knudsen

Laufzeit: 101 Min., Dt. F, OmU

Format: Farbe, Cinemascope

FSK: ab 12 J.

Altersempfehlung: ab 15 J.

Klassenstufen: ab 10. Klasse

FBW-Prädikat: Besonders Wertvoll

Themen: Krieg/Kriegsfolgen, Jugend/Jugendliche/Jugendkultur, Zweiter Weltkrieg, Geschichte, Macht/Machtgefüge, Erwachsenwerden, Schuld (und Sühne), Tod/Sterben, Zukunft

Unterrichtsfächer: Deutsch, Geschichte, Politik, Ethik, Religion, Psychologie

Mai 1945. Der Krieg ist vorbei. Für elf junge Deutsche liegt der Frieden jedoch in ferner ungesicherter Zukunft. Als letztes Aufgebot des NS-Regimes wurden die Jugendlichen im Alter von 16 bis 19 Jahren für den „Volkssturm“ rekrutiert. Nun sollen sie als Kriegsgefangene an der dänischen Nordseeküste Zehntausende deutscher Landminen räumen – mit bloßen Händen, nur flüchtig angelernt und ohne ausreichende Verpflegung. Ein Himmelfahrtskommando, das von dem dänischen Feldwebel Carl Rasmussen, ein vom Hass auf die ehemaligen Besatzer erfüllter Mann, unerbittlich vorangetrieben wird. Doch als einer der Jungen bei einer missglückten Minenentschärfung stirbt, erwachen in Rasmussen Zweifel an seinem Auftrag. Und je länger er die Not der Gefangenen miterlebt, desto mehr weicht seine Feindseligkeit der Erkenntnis, dass er es fast noch mit Kindern zu tun hat, die selbst Opfer des Krieges geworden sind. Da ist etwa Helmut, der Älteste, der den Zukunftsplänen seiner Kame-

raden mit Zynismus begegnet. Der naive Wilhelm, der davon träumt, Handwerker zu werden, und dem eine Explosion beide Arme abreißt. Die unzertrennlichen Zwillinge Ernst und Werner. Oder der aufgeweckte Sebastian, der versucht, eine Nähe zum harschen Feldwebel herzustellen.

Auseinandersetzung mit einem Tabu

Mit „Unter dem Sand“ greift der dänische Regisseur Martin Zandvliet ein Kapitel des Zweiten Weltkriegs auf, das im Kino bislang unbeachtet geblieben ist: Nach Kriegsende wurden auf Vorschlag der britischen Armee rund 2.000 deutsche Kriegsgefangene herangezogen, um die mehr als zwei Millionen Landminen zu bergen, die die Wehrmacht in Dänemark während der fünfjährigen Besatzungszeit an der Westküste vergraben hatte – die Deutschen hatten dort die alliierte Invasion erwartet. Viele der oft minderjährigen Minenräumer kamen seinerzeit ums Leben oder wurden ver-

FILMBESPRECHUNG



stümmelt. Historiker gehen von insgesamt mindestens 150 Todesfällen aus. In Dänemark, so Regisseur Zandvliet, seien dieser Einsatz von Kriegsgefangenen und damit auch der Verstoß gegen die Genfer Konvention immer noch ein Tabu, das er mit seinem Film aufzubrechen hoffe.

Dass der Film versucht, einen veränderten Blick auf die Vergangenheit anzuregen, offenbart sich nicht erst in den Text-Inserts, die zu Beginn des Abspanns über den historischen Hintergrund aufklären, sondern bereits in der – als klassische Läuterungsgeschichte angelegten – Filmerzählung: So zeigt die erste Szene Rasmussen, der, als er in einer Marschkolonie einen deutschen Kriegsgefangenen mit dänischer Flagge entdeckt, den Mann brutal zusammenschlägt. Im Verlauf des Films wandelt sich der scheinbar erbarmungslose Feldweibel dann zu einem zunehmend mitfühlenden Charakter, der den jugendlichen Minenräumern schließlich sogar mit beinahe väterlicher Fürsorge begegnet. Vor allem seine Beziehung zu Sebastian, der ihn mit seiner inneren Unabhängigkeit beharrlich herausfordert, bildet das emotionale Herzstück des Films und illustriert den zentralen Konflikt.

Klassisches Spannungskino

Dass dieser didaktische Aufbau des Films nicht störend in den Vordergrund rückt, liegt einerseits an der überzeugenden Leistung des Hauptdarstellers Roland Møller in der Rolle von Rasmussen. Zum anderen gelingt es Zandvliet über den gesamten Film hinweg eine Spannung aufrechtzuerhalten, die in den Minenentschärfungen ihre Zuspitzung findet: Die Kamera ist oft ganz nah bei den Jungen, wenn sie zentimeterweise über den verminten Strand robben und dort nach Sprengkörpern stochern. Statt auf eine dominante Musikuntermalung setzt die Regie dabei auf Realton: Man hört das Knirschen des Sandes, das metallene Geräusch bei einem Fund, das Atmen der Jungen, wenn sie die Mine entschärfen. „Unter dem Sand“ erweist sich damit auch in den sorgsam entwickelten Suspense-Szenen als „klassisch“. So findet der Film

seine Vorbilder denn auch eher in alten Meistern des Spannungskinos wie etwa „Lohn der Angst“ („Le salaire de la peur“, Frankreich/Italien 1953) oder „Der Mann aus Marseille“ („La Scoumoune“, Frankreich 1972) als im hektischen Bilderchaos moderner (Anti-)Kriegsfilme.

Intensität verleihen dem Film auch andere Spannungsverhältnisse: So verwandelt die Kamera die Weite der herrlichen Küstenlandschaft in eine fast unreal anmutende Todeszone. Nur in einer kurzen euphorischen Fußballszene verweist „Unter dem Sand“ auf den Strand als Sehnsuchtsort, der in unzähligen Coming-of-Age-Filmen Freiheit verheißt. Einen starken Kontrast zum Minenfeld bildet das einsame Bauernhaus hinter den Dünen, das wie ein Sinnbild für ein friedvolles Leben erscheint. Tatsächlich aber zeigt sich gerade an der Bäuerin, die als Mutter einer kleinen Tochter als einzige erwachsene Zivilistin im Film die dänische Bevölkerung repräsentiert, wie sehr der Krieg die Fundamente der Menschlichkeit zersetzt hat: Als die an Hunger leidenden Jungen mit Rattengift versetztes Getreide stehlen und daraufhin schwer erkranken, reagiert sie mit schockierender Häme.

Eine diskussionswürdige Läuterungsgeschichte

Gemein haben die Charaktere im Film, dass das Publikum nichts über ihre Erlebnisse im Krieg erfährt: Ob die Jungen sich für die NS-Ideologie begeisterten, ob sie Grausamkeiten begangen haben, bleibt ebenso offen wie konkrete Gründe für Rasmussens Deutschenhass. Diese Leerstelle rückt die dänisch-deutsche Koproduktion in die Nähe jener jüngeren deutschen Filme über den Krieg, die – wie etwa *Wolfskinder* (2013) – das Leid der Deutschen in den Mittelpunkt stellen und dabei deren Verbrechen weitgehend ausklammern. Gerade mit Blick auf ein internationales Publikum, das mit dem Kriegsgeschehen in Dänemark nicht so vertraut sein dürfte, ist dies zumindest diskussionswürdig.

Autorin: Jörn Hetebrügge ist Autor und Journalist mit den Themenschwerpunkten Kunst und Film, 01.04.2016

INTERVIEW

**MARTIN ZANDVLIET**

Martin Zandvliet kam als Autodidakt zum Film. Er begann seine Karriere als Cutter für verschiedene Dokumentarfilme, bevor er 2002 für sein Regiedebüt „Angels of Brooklyn“ mit dem dänischen Filmpreis Robert für den Besten Dokumentarfilm ausgezeichnet wurde. Sein Spielfilmdebüt war 2009 das vielfach ausgezeichnete Drama „Applaus“. „Unter dem Sand“ ist seine erste internationale Koproduktion.

„Es ist wichtig, über sein eigenes Handeln nachzudenken – unabhängig davon, was Regierungen uns vorgeben“

„Unter dem Sand“ erzählt ein vergessenes Kapitel der dänischen Geschichte. Im Interview spricht Regisseur Martin Zandvliet über die Aufarbeitung der Vergangenheit in seiner Heimat und die Verantwortung der Soldaten im Krieg.

Herr Zandvliet, was hat Sie bewogen, diese eher unbekannte Fußnote aus der Nachkriegsgeschichte zu erzählen?

Dänemark hat von sich als Nation oft das Selbstbild eines hilfreichen Samariters. Ich wollte aber den Fokus auf einen Aspekt lenken, auf den wir nicht stolz sein können. Ich fand heraus, dass Dänemark auch eine dunkle Geschichte hat: Junge Kriegsgefangene wurden tatsächlich völlig ungeschützt für diese Tretminenräumung eingesetzt. Es ging mir aber nicht darum, mit dem Finger auf etwas zu zeigen, sondern das Dilemma zu beleuchten, in dem Nationen und Menschen nach einem Krieg, in dem schreckliche Dinge geschahen, stecken. Das Gefühl der Vergeltung ist eine nachvollziehbare, unmittelbare Reaktion. Wir sollten dennoch versuchen, aus Mitgefühl und Verständnis heraus zu handeln

Waren die Vorgänge in Dänemark bekannt?

Im Grunde ist es eine unbekannte Geschichte, obwohl einige Historiker darüber geschrieben haben. Dasselbe passierte entlang der gesamten Küste, auch in Norwegen. Carl ist jedoch eine fiktive Figur, mit vielen Facetten von Gut bis Böse. Es war damals schon klar, dass das Vorgehen die Genfer Konvention verletzte. Die Fakten sind alle da und belegt, doch sie stellen in der Geschichte der Nachkriegszeit nur ein Kapitel dar. Ich finde, es sollte wichtiger genommen werden. Es waren viele Menschen betroffen.

Wie bewerten Sie die schwierige Balance zwischen Empathie und möglicher Verharmlosung?

Meiner Meinung nach wusste jeder, dass diese Jungen unschuldig waren. Sie wurden gehasst, weil sie Deutsche waren. Nun haben die Deutschen schreckliche Dinge getan. Eine Aufrechnung macht keinen Sinn. Doch ich fühlte mich auf der sicheren Seite, weil sie Kinder waren und den Krieg nicht begonnen hatten. Sie waren bei Kriegsbeginn acht oder neun Jahre alt. Ich glaube, man darf Sympathie für sie empfinden. Das heißt nicht, dass sie im Krieg nicht vielleicht jemand umgebracht haben. Doch sie haben auch eine Gehirnwäsche durchlaufen.

INTERVIEW

Warum haben Sie sich dafür entschieden, die Politik wegzulassen und auch wenig über die persönlichen Hintergründe der Jungen zu sagen?

Ich schrieb den Figuren eine Vorgeschichte auf den Leib, doch diese diente nur den Schauspielern dazu, sich besser in die Figuren einfühlen zu können. Sebastian ist etwas hervorgehoben. Er fühlt sich schuldig und will die Aufgabe erledigen, bevor er nach Deutschland zurückkehrt. Er will etwas wiedergutmachen. Insgesamt sehe ich diese Jungs als Individuen mit ganz normalen Bedürfnissen, wie jeder andere Mensch auch.

Wie würden Sie die Beziehung zwischen dem Befehlshaber Carl und den Jungen beschreiben?

Carl hat viel Hass in sich. Er ist so etwas wie ein Erlöser und Vater, aber auch ein Feind. Oft ist es für die Jungs sicherer, auf dem Strand nach den Minen zu suchen. Denn Carl agiert manchmal selbst wie eine tickende Zeitbombe und ist damit noch gefährlicher als die Minen im Sand.

Wurden Sie von Filmen wie „Hurt Locker“ oder „Lohn der Angst“ beeinflusst?

Ich habe diese Filme gesehen, doch beeinflusst wurde ich eher von „Das Boot“ und „Die Brücke“, in denen es um Charakterporträts geht. Man weiß sehr bald, dass diese Jungen sterben werden. Dies wollte ich möglichst spannend und ergreifend erzählen. Es gab also auch Elemente aus Thrillern und Horrorfilmen: Da sind elf Jungen am Strand und die Spannung entsteht daraus, dass man nicht weiß, wann wer wie sterben wird.

Wo haben Sie den Film gedreht?

Der Drehort war einer der historischen Orte, an denen die Kriegsgefangenen eingesetzt wurden. Für mich war es wichtig, dort zu drehen. Das Publikum sollte spüren, dass es ein besonderer Ort ist, fast wie eine Theaterbühne. Da es heute ein Militärgelände ist, handelt es sich auch um den einzigen völlig unberührten Strand in Dänemark. Es half den Darstellern, sich in die damaligen Ereignisse einzufühlen, wenn sie mit den Stöcken im Sand nach den Minen stocherten. Sie fühlten sich als Teil des Anliegens, diese Geschichte zu erzählen.

Sind Sie der Meinung, dass Menschen für die Taten früherer Generationen verantwortlich sind?

Man darf nicht vergessen, was geschah. Aber ich finde, diese Jungs sind nicht dafür verantwortlich. Es geht darum, andere Menschen gut zu behandeln. Carl ist eine fiktive Figur. Ich glaube nicht, dass das, was er am Ende tut – die Jungen gegen einen Befehl laufen zu lassen – damals stattgefunden hätte. Und wenn, wäre es vertuscht worden. Aber er tut das Richtige. Es ist wichtig, über sein eigenes Handeln nachzudenken – unabhängig davon, was Regierungen oder andere Leute uns vorgeben.

INTERVIEW

Was kann ein junges Publikum aus Ihrem Film lernen?

Ich hoffe, sie erkennen, dass eine Auge-um-Auge-Mentalität nur weiteres Unheil bringt. Und hoffentlich fühlen sich junge Leute auch unterhalten, denn ich wollte keines der üblichen Kriegsdramen drehen, die vor allem ältere Zuschauer ansprechen.

Autorin: Birgit Roschy, Journalistin mit den Schwerpunkten Film und Kultur, 01.04.2016

HINTERGRUND 1



Rache und Aussöhnung: Das Verhältnis von Dänen und Deutschen in „Unter dem Sand“

Die Begrüßungsansprache an die deutschen Soldaten fällt deutlich aus. „Dänemark ist nicht ihr Freund“, erklärt der dänische Hauptmann in „Unter dem Sand“ den Jugendlichen bei ihrer Ankunft. „Erwarten Sie nicht, dass die dänische Bevölkerung Sie mit offenen Armen willkommen heißen wird. Niemand will hier Deutsche sehen.“ Die jungen Soldaten wurden nach der Niederlage der Wehrmacht von der britischen Armee in die ehemals besetzten Gebiete transportiert, um beim Wiederaufbau Europas zu helfen. Sie sollen bei der Minenräumung an der dänischen Westküste eingesetzt werden, wo die Wehrmacht die Invasion der Alliierten erwartet hatte. Die Strafaktion verstößt gegen das Völkerrecht, das den Einsatz von Kriegsgefangenen für Zwangsarbeit verbietet. Aber die Dänen haben noch eine offene Rechnung mit den Deutschen zu begleichen.

Unverhohlener Hass gegen Deutsche

Feldweibel Carl Rasmussen denkt wie viele seiner Landsleute. Zu Beginn entreißt er einem deutschen Kriegsgefangenen wutentbrannt die dänische Flagge, die dieser als Souvenir bei sich trägt, und misshandelt ihn vor den Augen seiner Kameraden. Auch den minderjährigen Soldaten, die für sein Minenräumkommando abgestellt wurden, begegnet er mit unverhohlenem Hass. Für ihn repräsentieren die Jugendlichen den Feind, unter dem die dänische Bevölkerung fünf Jahre zu leiden hatte. So lautete auch die offizielle Version nach Kriegsende. Das Verhältnis von Dänen und Deutschen war jedoch komplizierter, als es „Unter dem Sand“ darstellt. Regisseur Martin Zandvliet thematisiert weder die Rolle der jungen Soldaten im Nationalsozialismus noch geht sein Film auf die politische Situation in Dänemark unter der deutschen Besatzung ein.

Der dänische Sonderstatus

Denn im Gegensatz zu Frankreich, den Niederlanden und Norwegen leistete die sozialdemokratische Regierung Dänemarks angesichts der erdrückenden deutschen Übermacht den Besatzern zunächst keinen Widerstand. Am 9. April 1940 akzeptierte der dänische König Christian X. die Forderungen der Nationalsozialisten, die das Land handstreichartig in ein „Musterprotektorat“ verwandelten: Innenpolitisch blieb Dänemark weitgehend unabhängig, die politische Integrität des Landes somit gewahrt. Erst eine wachsende Widerstandsbewegung war der Auslöser, dass die dänische Regierung im August 1943 abgelöst wurde und das Land damit auch offiziell unter deutscher Besatzung stand. Mit Hilfe der Bevölkerung gelang es im September 1943, einen Großteil der 8.000 Jüdinnen und Juden auf dem Seeweg heimlich außer Landes zu bringen. Dennoch blieb die „friedliche Übernahme“ über viele Jahre ein dänisches Trauma, wie der Historiker Jörg Zägel in seinem Buch „Vergangenheitsdiskurse in der Ostseeregion“ darlegt. Viele Däninnen und Dänen fühlten sich durch die kampflöse Aufgabe von der eigenen Regierung verraten.

Historische Schuld

Vor diesem Hintergrund kann auch das Verhältnis von Rasmussen und den deutschen Soldaten verstanden werden. Sind die Rachegeleüste des Unteroffiziers gegenüber den jungen Deutschen möglicherweise auch Ausdruck einer verdrängten Scham, den Besatzern nicht genug Widerstand geleistet zu haben? So fallen in „Unter dem Sand“ drei historische „Schuld“-Komplexe zusammen: die dänische Schande der Kollaboration mit dem Feind, der völ-

HINTERGRUND 1

kerrechtlich als Kriegsverbrechen zu bewertende Einsatz von gefangenen Soldaten zur Minenräumung sowie die Kollektivschuld der deutschen Soldaten als Repräsentanten des NS-Regimes. Der Film legt in dieser historischen Konstellation einen Schwerpunkt auf die kaum aufgearbeitete dänische Vergangenheit – was zur Folge hat, dass die Vorgeschichte der Jugendlichen ausgeblendet wird und sie als Opfer des Nationalsozialismus erscheinen.

Bangen und Hoffen innerhalb der Gruppe

Als Konsequenz dieser Perspektivierung tauschen in „Unter dem Sand“ Täter und Opfer ihre Rollen. Die Läuterung für eine begangene Schuld obliegt nicht den deutschen Soldaten, sondern ihrem dänischen Widersacher, der erst durch die allgegenwärtige Todesgefahr am Strand Mitgefühl für die traumatisierten Jungen zu entwickeln beginnt. Sebastian spielt in diesem Prozess eine zentrale Rolle, indem er sich zum Vorsprecher der Gruppe erhebt. Er fühlt Verantwortung für seine Kameraden und versucht gegen die Widerstände Rasmussens kleine Vorteile auszuhandeln. Untereinander thematisieren die Jungen die Ungerechtigkeit ihrer Situation nie. Sebastian ist vielmehr pragmatisch genug, um die Strafe zu akzeptieren und seine Arbeit gewissenhaft zu erledigen. (Eine von ihm gebaute Vorrichtung soll die Minensuche erleichtern.) Er versteht als Einziger, dass hiervon sein Leben und das seiner Kameraden abhängt.

Die anderen Jungen versuchen sich mit der Situation zu arrangieren, indem sie bereits über ihre Zukunft nachdenken. Die Frage „Was werdet ihr machen, wenn ihr wieder zu Hause seid?“, die Wilhelm zu Beginn seinen Kameraden stellt, veranschaulicht die „unschuldige“ Perspektive, die die Jungen im Film einnehmen. Die Vorstellungen fallen ganz unterschiedlich aus. Während die Zwillingbrüder Ernst und Werner davon träumen, den Familienbetrieb zu übernehmen, reagiert Helmut, der Älteste, zynisch: „Seine schöne Zukunft ist eine beschissene Einbildung.“

Die traumatische Erfahrung des Krieges

Indem „Unter dem Sand“ die deutsche Schuldfrage nicht stellt, legt Regisseur Zandvliet ein stärkeres Gewicht auf die traumatische Erfahrung des Krieges, die – symbolisiert durch die Minen, die im Sand verborgen liegen – weit über den Krieg hinauswirkt. Zwar gewährt der Film auch in die Vorgeschichte Rasmussens keinen Einblick, doch mit jedem weiteren Todesopfer hinterfragt der dänische Soldat seine Haltung mehr. Durch die Verhandlungen mit Sebastian beginnt er in den Jungen Individuen mit Träumen und Ängsten zu erkennen – und nicht bloß ein Kollektiv von Tätern. Als einer der Jugendlichen an den Folgen einer Minenex-

plosion stirbt, verschweigt er den anderen den Tod ihres Kameraden. Rasmussen schwankt zwischen seiner Pflicht als Aufseher und seiner Verantwortung für die Jungen. „Es sind doch noch Kinder“, erklärt er seinem Vorgesetzten, nachdem er sie vor einem nächtlichen Angriff einer Gruppe britischer Soldaten gerettet hat.

Nachsicht gegenüber den Jungen

In dieser Ausnahmesituation haben die deutschen Soldaten und der dänische Feldwebel nur eine Möglichkeit, mit ihrer kollektiven beziehungsweise individuellen Schuld ins Reine zu kommen: Sie müssen sich gegen die Regeln des Krieges ihre Menschlichkeit bewahren. Als die Jungen vor Hunger kaum noch arbeiten können, stiehlt Rasmussen sogar Nahrungsmittel aus dem dänischen Versorgungslager. Sebastian wiederum erklärt dem fünfjährigen Nachbarsmädchen Elisabeth: „Als Soldat muss man immer bereit sein, jemandem zu helfen.“ Das Fußballspiel, das Rasmussen am Strand organisiert, steht sinnbildlich für den Wunsch nach Aussöhnung. Für einen Moment sind die Regeln des Krieges tatsächlich außer Kraft gesetzt, auch die Kamera erhebt sich entfesselt in die Lüfte und fliegt über den Strand. Beim Spiel werden die Gegner plötzlich zu Mitspielern.

Aussöhnung auf dem Minenfeld

Der Film spitzt den Aussöhnungsprozess dramatisch zu, als sich Elisabeth beim Spielen im Minenfeld verirrt und die Jungen zur Rettung des Mädchens herbeieilen. Zuvor zeigte die Mutter des Mädchens noch Genugtuung, nachdem die Jungen vergiftetes Tierfutter aus ihrem Stall gegessen hatten. Nun hängt das Leben ihrer Tochter von den deutschen Soldaten ab. Meter um Meter nähert sich Sebastian der arglosen Elisabeth, während er den Boden nach Minen abtastet. Dass er sein Leben riskiert, um das Mädchen zu retten, nimmt Rasmussen schließlich in die Verantwortung, sein Versprechen einzulösen: Die Jungen sollen nach der Arbeit im Minenfeld zu ihren Familien zurückkehren. „Es ist bald vorbei“, ermuntert er Sebastian. Der Satz klingt versöhnlich, weil er impliziert, dass man einen Schlusstrich unter das Kapitel des Zweiten Weltkriegs ziehen könne. Entsprechend beruht die Aussöhnung in „Unter dem Sand“ auch nicht auf einer Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. Der Regisseur misst den humanistischen Argumenten gegen den Krieg eine größere Rolle bei.

Autorin: Andreas Busche, Filmjournalist und Redakteur von Kinofenster, 01.04.2016

HINTERGRUND 2

Kindersoldaten: Jugendliche im „Deutschen Volkssturm“

„Du hast keine Ahnung, was sie auf dem Gewissen haben!“, entgegnet der dänische Hauptmann Ebbe Jensen dem Unteroffizier Carl Rasmussen. „Das sind kleine Jungen, Ebbe“, drängt der Unteroffizier. „Sie weinen nach ihrer Mutter, wenn sie Angst haben. Lass sie heimkehren!“ Die Spannung, die sich in dieser Szene aus dem Film „Unter dem Sand“ zwischen den beiden dänischen Soldaten aufbaut, vermittelt einen Eindruck davon, wie unterschiedlich die Rolle deutscher Jugendlicher im Zweiten Weltkrieg auf Seiten der Gegner Deutschlands bewertet worden war. Die Frage nach Schuld und Schuldfähigkeit dieser Kindersoldaten ist alles andere als einfach zu beantworten. Wer waren die Jugendlichen, die nach Ende des Krieges in Dänemark die Strände von deutschen Panzerminen säuberten und dabei nicht selten mit ihrem Leben bezahlen mussten? Sind sie überzeugte Nationalsozialisten gewesen oder waren sie vielmehr Spielbälle eines skrupellosen Regimes?

Jugend im NS-Regime

Eins steht fest: Viele Jugendliche haben in den letzten Monaten des Krieges im sogenannten „Deutschen Volkssturm“ tatsächlich gegen die herannahenden Truppen aus Großbritannien, Frankreich, den USA und der Sowjetunion gekämpft. Ihre Beteiligung an den aktiven Kampfhandlungen hat allerdings eine lange Vorgeschichte. Das nationalsozialistische Regime konnte auf ein breites Netzwerk organisierter Verbände zurückgreifen, die bereits in Friedenszeiten Jugendliche und Kinder zwischen 10 und 18 Jahren systematisch in den Partei- und Staatsapparat einbezogen. Im Bund Deutscher Mädel (BDM) und in der Hitlerjugend (HJ) wurden sie einheitlich uniformiert und im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie erzogen. Wer also als Junge ab 1943 zum kriegsbedingten Hilfsdienst und später auch zum Kampfeinsatz einberufen wurde, war in den meisten Fällen bereits mit der nationalsozialistischen Ideologie in Berührung gekommen. Und noch viel mehr: Ein Jugendlicher, der 1944 18 Jahre alt war, dürfte kaum Erinnerungen an die Zeit vor dem Nationalsozialismus gehabt haben.

Der „Deutsche Volkssturm“

Mit der Gründung des „Volkssturms“ im Oktober 1944 wurden schließlich alle wehrtauglichen Männer zwischen 16 und 60 Jahren zum Kriegsdienst verpflichtet. Bereits ein Jahr zuvor waren Jungen im Alter von 16 bis 18 Jahren als Luftwaffen- und Marinehelfer eingesetzt worden. Der

„Volkssturm“, die „Armee der Großväter und Enkel“, war der letzte Schritt in einem „totalen Krieg“, der die gesamte Bevölkerung einbeziehen sollte. Unzureichend ausgerüstet mit alten oder erbeuteten Gewehren, Pistolen und Granaten sollten seine Mitglieder im „Volkskrieg“ den Einmarsch der alliierten Truppen aufhalten. Dass im Film einige Jugendliche bereits vor ihrem Einsatz in Dänemark mit den gängigen Tellerminen der Wehrmacht vertraut waren, lässt sich auf ihre Beteiligung an der Errichtung von Verteidigungsanlagen vor deutschen Ortschaften zurückführen. In der Regel beteiligten sich Jugendliche jedoch nicht an Kämpfen außerhalb des Deutschen Reichs, sondern in der Heimat – wenn die Front den Ort erreichte, in dem sie wohnten oder stationiert waren.

Handlungsspielräume

Die Möglichkeiten der Jugendlichen, sich den Kampfhandlungen zu entziehen, waren von ihrem unmittelbaren Umfeld abhängig. Meist unterstanden sie älteren Offizieren und waren einem hohen Gruppendruck ausgesetzt. Insbesondere die Vorstellung, dass das Soldatentum einen Jungen erst zu einem Mann machen würde, war durch die nationalsozialistische Erziehung weit verbreitet. Auch veranlasste die Erosion der gesellschaftlichen Strukturen Jugendliche dazu, sich an der Wiederherstellung einer Scheinordnung zu beteiligen – auch wenn es sich bei den Befehlen um Kriegsverbrechen handelte. Die Beteiligung Jugendlicher am Kampfgeschehen fiel letztlich sehr unterschiedlich aus, wie der englische Historiker Ian Kershaw in seinem Buch „Das Ende: Kampf bis in den Untergang. NS-Deutschland 1944/45“ darlegt. Während einige HJ-Einheiten selbst in aussichtsloser Position bis zuletzt kämpften, verhielten sich viele Jugendliche passiv. Einsichtige Vorgesetzte schickten sie nicht selten nach Hause. Viele flohen oder ergaben sich aber auch freiwillig, weil ihnen spätestens beim ersten Feindkontakt klar wurde, dass der Gegner haushoch überlegen war.

Kriegserfahrung und Kriegsende

Militärisch gesehen war der „Volkssturm“, für den ursprünglich sechs Millionen Jungen und Männer rekrutiert werden sollten, fast bedeutungslos. Obwohl einige Einheiten hier und da Chaos stifteten, konnten sie die gegnerischen Truppen nicht aufhalten. Viel wichtiger war für das NS-Regime, dass die daheimgebliebenen Jugendlichen in paramilitärischen Verbänden unter direkte staatliche

HINTERGRUND 2

Kontrolle gebracht wurden. Aufstände und das Überlaufen zum Feind sollten um jeden Preis vermieden werden. So bewirkte die Aufstellung des „Volkssturms“ vor allem eins: Sie verzögerte einen Kollaps des NS-Regimes.

Erst der Zusammenbruch der staatlichen Ordnung und die Besetzung durch die alliierten Truppen beendeten den Kriegseinsatz der Jugendlichen. Wie „Unter dem Sand“ zeigt, verband sich für viele von ihnen die Generationenerfahrung des nationalsozialistischen Untergangs mit der Erfahrung der Kriegsgefangenschaft. Für viele Jugendliche war der Krieg also erst Jahre nach dem Ende der Kampfhandlungen wirklich abgeschlossen.

Kindersoldaten heute

Unter dem Eindruck des Zweiten Weltkriegs wurde mit den Genfer Abkommen von 1949 die Behandlung von Kriegsgefangenen, Verwundeten und der Zivilbevölkerung in Kriegen völkerrechtlich verbessert. Ein Verbot von „Kindersoldaten“ fand allerdings keinen Eingang in die Abkommen. Alle Versuche, die Rekrutierung Jugendlicher unter 18 Jahren für Kriegszwecke international strafbar zu machen, sind bisher gescheitert. Nach der Kinderrechtskonvention der Vereinten Nationen von 1989, der alle Mitgliedsstaaten bis auf die USA beigetreten sind, gilt heute völkerrechtlich als „Kindersoldat“, wer mit unter 15 Jahren aktiv an Kriegshandlungen teilnimmt.

Weder die Kritik internationaler Kinderhilfsorganisationen noch die Selbstverpflichtung einer ganzen Reihe von Einzelstaaten, das Alter der eigenen Soldaten gesetzlich auf 18 Jahre zu heben, konnte eine Änderung der Kinderrechtskonvention bewirken. Für die Unterzeichnerländer gelten folglich alle über vierzehnjährigen Jugendlichen als legale Soldaten – sofern sie sich „freiwillig“ an Kampfhandlungen beteiligen. Heute befinden sich schätzungsweise 250.000 Jugendliche unter 18 Jahren als Soldaten in Bürgerkriegen in Südamerika, Afrika und Asien. Und auch wenn sich die Kriegserfahrung dieser Jugendlichen meist erheblich von den Umständen im Zweiten Weltkrieg unterscheidet: Gemeinsam ist diesen Kriegen die Instrumentalisierung junger Menschen für ideologische, religiöse und in zunehmendem Maße wirtschaftliche Interessen.

*Autor: Tom Reichard, Historiker und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Deutschen Historischen Museum,
01.04.2016*

ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT

Deutsch, Politik, Geschichte, Ethik, Religion, Psychologie

„Unter dem Sand“ – Kriegs- oder Antikriegsfilm? Genre benennen

Partnerarbeit (PA) + Plenum (PL): Die Grenzen zwischen einem Kriegsfilm und einem Antikriegsfilm sind fließend. Die SuS recherchieren auf Kinofenster und im „Lexikon der Filmbegriffe“ Definitionen und Charaktermerkmale der beiden Genres. Die SuS bewerten in PA anhand dieser Eigenschaften „Unter dem Sand“.

Carl Rasmussen und Ebbe Jensen – ein Figurenvergleich

PA, PL: Eine Gegenüberstellung der beiden dänischen Offiziere geht den Gründen nach, warum sich der eine in seiner Haltung verändert, der andere nicht. Dazu können die Filmclips „Sie sind hier nicht willkommen“ und „Wer alt genug ist, in den Krieg zu ziehen“ und das letzte Gespräch zwischen Rasmussen und Jensen besonders in den Blick genommen werden. Optional: Carl und Ebbe treffen sich Jahrzehnte danach auf einem Veteranentreffen wieder – ein Streitgespräch oder versöhnende Worte?

Deutsch, Politik, Geschichte

Filmvergleich – „Die Brücke“ und „Unter dem Sand“

Gruppenarbeit (GA) + PL: Eine Gruppe Jugendlicher soll in „Die Brücke“ (1959) kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges eine Brücke gegen die heranrückenden Alliierten verteidigen – ein ebenso sinnloses wie tödliches Vorhaben, wie sich am Ende herausstellt. Die SuS arbeiten heraus, wie die Situation der Jugendlichen dargestellt wird und vergleichen diese mit „Unter dem Sand“. Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede ergeben sich in Ansatz und Wirkung?

Deutsch, Ethik, Philosophie und Politik

Die dänische Zivilbevölkerung

Einzelarbeit (EA), GA: Die Bäuerin und ihre Tochter sind die einzigen Vertreter der dänischen Zivilbevölkerung im Film. Die SuS erhalten vor dem Kinobesuch die Aufgabe, die Haltung der Mutter im Verhältnis zu den jungen Deutschen zu beobachten. Anschließend erstellen die SuS in Kleingruppen das Drehbuch einer ergänzenden Szene im Anschluss an die Rettung der Tochter aus dem Minenfeld.

Deutsch, Ethik, Religion

Nur ein Spiel?

GA: Seit den Anfängen der Computerspiele sind Kriegsszenarien ein beliebtes Setting. Titel wie „Call Of Duty“ finden sich regelmäßig in den Bestsellerlisten. Die SuS erörtern, ob es sich dabei um Freizeitvergnügen oder einen gefährlichen Umgang mit Gewalt handelt.

ANREGUNGEN FÜR DEN UNTERRICHT

Deutsch, Geschichte (Arbeit an außerschulischem Lernort)

Was hast du eigentlich im Krieg gemacht, Opa oder Uropa? Und danach?

PA: Auf folgenden Videos erzählen Männer von ihrer Jugend im „Volkssturm“:

Klaus Riemer: Als Jugendlicher im Volkssturm
https://www.youtube.com/watch?v=i5ZjWEyW_fg

Hansjürgen Habenicht: Ausbildung im Volkssturm
<https://www.youtube.com/watch?v=1qjyQa34ewU>

Günter Delski: Mienensucher im Bewährungsbatallion 999
<https://www.youtube.com/watch?v=esePGGcP-34&feature=youtu.be>

Die Sichtung dieser Videos kann als Impuls genommen werden, ausgewählte Personen (im Alter von ca. 85 Jahren) einzuladen, um mit ihnen über ihre Erfahrungen mit Kindheit und Jugend am Ende des Zweiten Weltkrieges und danach zu sprechen. Die Lehrkraft sollte unbedingt mit diesen Personen ein Vorgespräch führen.

Geschichte, Politik

Geschichtsrevisionismus

PA, PL: Die SuS recherchieren in Partnerarbeit den Begriff „Geschichtsrevisionismus“ und erörtern anschließend, warum das Ausblenden der Vorgeschichte der jugendlichen Minensucher problematisch sein kann.

Geschichte, Politik, Ethik

Kindersoldaten damals und heute

GA: Die SuS recherchieren mit Hilfe unterschiedlicher Quellen die Geschichte und heutige Situation der Kindersoldaten. Ihre Ergebnisse stellen sie in einer Power-Point-Präsentation dar.

Dr. Manfred Karsch, Schulreferent im Referat für pädagogische Handlungsfelder, Lehrbeauftragter an der Universität Bielefeld und Autor filmpädagogischer Materialien, 01.04.2016

ARBEITSBLATT AUFGABE 1

FÜR LEHRENDE

Die Aufgaben richten sich an Schülerinnen und Schüler ab der 10. Klasse, in den Fächern Deutsch, Politik, Geschichte, Sozialkunde, Ethik und Psychologie.

Aufgabe 1: Dänen und Deutsche im Zweiten Weltkrieg

Fächer: Deutsch, Politik, Geschichte, Sozialkunde, Ethik, Psychologie,
ab Klasse 10

Methodisch-didaktischer Kommentar:

„Dänemark ist nicht ihr Freund ... Niemand will hier Deutsche.“ Mit diesen Worten erläutert Hauptmann Ebbe Jensen den deutschen Kriegsgefangenen zu Beginn des Films „Unter dem Sand“ ihre Situation. Ein vertiefendes Verständnis des Verhaltens bedarf einiger geschichtlicher Informationen: Die deutsche Besetzung Dänemarks (9. April 1940 – 5. Mai 1945) erfolgte aus deutscher Sicht eher zwangsläufig als Folge der Sicherung der deutschen Nachschubwege in das ebenfalls besetzte Norwegen. In den ersten drei Jahren der Besatzung wurde die staatliche Integrität Dänemarks aufrechterhalten, sogar das Staatsoberhaupt, König Christian X., blieb im Land. Dänemark galt als sogenanntes Musterprotektorat. Wie in anderen von den Deutschen besetzten Ländern aber wurden z.B. Kommunisten interniert und es bildete sich ein dänischer Widerstand, auf dessen Aktivitäten die deutsche Besatzung mit zunehmender Begrenzung des zivilen Lebens reagierte, Regierung und Parlament wurden aufgelöst, Ende 1942 der zivile deutsche Reichsbevollmächtigte für Dänemark durch einen SS-Offizier ersetzt. Am 2. Oktober 1943 gelang es dänischen Helfern, die geplante Deportation von ca. 8000 dänischen Juden nach Theresienstadt zu verhindern, indem sie mit Schiffen ins neutrale Schweden gebracht wurden. Anhaltender dänischer Protest erreichte, dass die meisten der 500 nach Theresienstadt deportierten Juden überlebten. Deutschland sicherte die dänische Westküste in Erwartung einer alliierten Invasion mit ca. 7000 Bunkern und Betonunterständen sowie mehr als zwei Millionen Minen. Obwohl es nach dem Haager Landkriegsrecht nicht erlaubt ist, wurden zwischen Mai und Oktober 1945 vor allem junge deutsche Kriegsgefangene von den Dänen unter Billigung der britischen Truppen zur Räumung der Minenfelder entlang der Westküste eingesetzt. Diese jungen Deutschen hatten zum Teil Dänemark noch nie betreten und wurden aus Deutschland in das Minengebiet transportiert. Die noch namenlose Gruppe von Hauptmann Jensen gehört zu diesen Jugendlichen. Jensen steht exemplarisch für jene Dänen, die die Besatzungszeit hinter sich haben. Der Film-Clip auf Arbeitsblatt 1 sollte deshalb vor Besuch des Films als Vorbereitung gezeigt und bearbeitet werden. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben zunächst anhand der Szene ihre Eindrücke des Verhaltens Jensens. Anschließend recherchieren sie anhand mehrerer Quellen über die Geschichte Dänemarks im Zweiten Weltkrieg. Im Plenum wird erörtert, warum diese Hintergrundinformationen wichtig für das Verständnis der Figuren sind, da die nationalsozialistische Vorgeschichte der Jungen kaum thematisiert wird. Hierbei sollte auch angesprochen werden, warum diese Leerstelle einer geschichtsrevisionistischen Lesart in die Hände spielt. Anschließend wird das nunmehr detailreichere Geschichtsbild im Plenum besprochen. Mit Hilfe des gleichen Kenntnisstandes verfassen die Schülerinnen und Schüler einen sachlich gehaltenen Hintergrundtext, der in das Begleitheft des Filmes aufgenommen werden könnte.

ARBEITSBLATT AUFGABE 1

Aufgabe 1: Dänen und Deutsche im Zweiten Weltkrieg

Vor dem Filmbesuch:

- Seht euch den Filmclip („Sie sind hier nicht willkommen“) an. Beschreibt eure Eindrücke, die ihr über den dänischen Hauptmann Ebbe Jensen gewinnt.
- Entwickelt einen eigenen Standpunkt: Wie wirken die jungen Männer auf euch, zu denen er spricht? Welche Informationen erhaltet ihr über sie?
- Auf den Internetseiten des Deutschen Historischen Museums findet ihr erste Informationen über Dänemark im Zweiten Weltkrieg.

www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/besetzung-von-daenemark-1940.html und
www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/besatzungsregime-in-daenemark.html

Erstellt an einer Tafel oder auf einer Tapetenbahn einen Zeitstrahl von 1939 – 1945, auf dem ihr die wichtigsten Daten Dänemarks während des Zweiten Weltkriegs zusammentragt.

- Recherchiert anschließend (in Kleingruppen oder Partnerarbeit) auf folgenden Seiten weiter und ergänzt wichtige Informationen auf dem Zeitstrahl:

Hintergründe und Verlauf der deutschen Besatzung in Dänemark:
http://media.offenes-archiv.de/ha2_2_9_1_thm_2369.pdf

Nach dem Filmbesuch:

- Inwieweit haben sich eure ersten Eindrücke verändert? Berücksichtigt bei eurer Bewertung möglichst auch Hintergrundinformationen der Webseiten aus Aufgaben c) und d).
- Verfasst für das Begleitheft des Films einen Text von maximal 2500 Zeichen Länge, in dem ihr den Hintergrund der deutschen Besatzung zusammenfasst. Achtet auf einen sachlichen Ton.

Aufgabe 2: Jugendliche im „Volkssturm“

Fächer: Deutsch, Politik, Geschichte, Sozialkunde, Ethik, Psychologie,
ab Klasse 10

Methodisch-didaktischer Kommentar:

Durch Führererlass Adolf Hitlers war im Oktober 1944 der „Volkssturm“ gegründet worden, dem als Ersatzheer alle wehrfähigen Männer von 16 bis 60 Jahren angehören sollten, zum Teil wurden sogar 15-Jährige im sogenannten Aufgebot III rekrutiert, die zumeist schon im Reichsarbeitsdienst oder in der Hitlerjugend militärisch ausgebildet worden waren.

Viele dieser Jugendlichen im „Volkssturm“ hatten ihre Jugend in der NS-Zeit ab 1933 erlebt, waren nationalsozialistisch sozialisiert und geprägt worden. Durchhaltewille „bis zum letzten Blutstropfen“ war ihnen indoktriniert worden. Nicht selten wurden sie in eine Situation geschickt, in der der Krieg längst verloren war. Der Antikriegsfilm „Die Brücke“, in dem eine Gruppe Schüler sinnloserweise eine Brücke gegen die heranrückenden Alliierten bewachen sollen, brachte dies exemplarisch zum Ausdruck.

Diese historischen Hintergründe zu Jugendlichen im Nationalsozialismus kommen im Film nicht zur Sprache und sollten in der Auseinandersetzung mit dem Film erarbeitet werden. Denn abgesehen vom Gespräch zwischen Sebastian, der Feldwebel Rasmussen von seiner Beziehung zu seinem Vater erzählt, wird die zurückliegende Biografie der Jungen ausgeblendet. Rasmussen nimmt sie sogar gegenüber Hauptmann Jensen in Schutz. „Die Jungs haben keine Ahnung.“ Doch der entgegnet. „Du musst es ihnen erklären, Carl. Das ist deine Aufgabe ... Denk daran, was sie getan haben. Lieber sie als wir.“

Vor allem für Zuschauerinnen und Zuschauer im gleichen Alter wie die Jugendlichen im Film wird manche Reaktion unverständlich sein: Warum laufen diese Jungen nicht einfach weg? Warum verweigern sie sich nicht? Warum widersetzen sie sich nicht den Befehlen und lassen sich so schikanieren und demütigen? Warum lassen sie sich in ein solches Himmelfahrtskommando schicken?

Mit Hilfe des Arbeitsblatts 2 werden historische Hintergrundinformationen erarbeitet. Unter anderem eine YouTube-Sequenz erweist sich dafür als geeignetes Medium.

Mit Hilfe von Filmszenen charakterisieren die Schülerinnen und Schüler gegebenenfalls arbeitsteilig einige der jugendlichen Figuren. Anschließend entwickeln sie Rollenprofile- ähnlich wie die Darsteller der Jungen Helmut und Sebastian - fiktive Biografien von Wilhelm und den Zwillingen Ernst und Werner. Diese drei Jungen eignen sich aufgrund ihrer unterschiedlichen Darstellung:

Wilhelm: Stahlhelm und Soldatenkleidung, Verhalten gegenüber Rasmussen

Ernst und Werner: Kleidung des Reichsarbeitsdiensts; die Jüngsten der Gruppe; spielend mit einem Käfer; treten füreinander ein; kennen sich mit militärischen Gepflogenheiten nicht aus

ARBEITSBLATT AUFGABE 2

Aufgabe 2: Jugendliche im „Volkssturm“

Auch junge Menschen im Alter von 16 bis 18 Jahren gehörten zum Minenräumungskommando. Es waren Mitglieder des sogenannten „Volkssturms“, des „letzten Aufgebots des Führers Adolf Hitler“, das kurz vor Kriegsende aus alten Männern und jungen Leuten ab 16 Jahren gebildet wurde. Wer damals Jugendlicher war, hatte seine ganze Kindheit und Jugend in der Zeit des Nationalsozialismus verbracht, war wahrscheinlich bei der Hitlerjugend und mit dem nationalsozialistischen Gedankengut vertraut gemacht worden. Diese Kinder und Jugendlichen wurden zu bedingungslosem Gehorsam gegenüber ihren Vorgesetzten erzogen.

a) Recherchiert die Bedeutung des „Volkssturms“ im Zweiten Weltkrieg. Nutzt als Ausgangspunkt den Hintergrundartikel „Kindersoldaten – Jugendliche im ‚Deutschen Volkssturm‘“.

Achtet darauf, dass ihr bei der weiteren Recherche auf seriöse Quellen zurückgreift. Haltet eure Ergebnisse schriftlich fest.

b) Im Film kann nur vermutet werden, welche Erfahrungen die Jungen im „Volkssturm“ mit dem Krieg gemacht haben. Hauptmann Jensen sagt einmal zum Feldwebel Carl Rasmussen: „Denk daran, was sie getan haben ...“.

Die Darsteller von Sebastian und Helmut, Louis Hofmann und Joel Basman, berichten deshalb davon, dass sie selbst eine Lebensgeschichte ihrer Filmpersonen entwickelt haben, um ihre Rollen besser spielen zu können. Eine Rollenbiografie ist nützlich, um eine Person, Figur oder Rolle zu erarbeiten. Lest euch die folgenden Rollenbiografien durch:

Helmut ist 19 Jahre alt, der Älteste, ein Opfer von dem Krieg, weil er selbst nie im Krieg war und mit viel Pech und Zufällen in dieser Truppe gelandet ist. Und deshalb auch völlig überfordert ist mit dem, was auf ihn zukommt. Er hat natürlich Angehörige verloren, aber den Tod direkt miterlebt hat er nicht ... Sein Bruder ist gestorben, Soldat, großer Soldat, Ehre der Familie. Das Einzige, was zurückkam, ist ,ne Offiziersjacke. Helmut hat sich die geschnappt, zieht die Jacke immer an und das wird ihm zum Verhängnis.

Sebastian ist 16/17 Jahre alt und einer der Jungen, die schon die meiste Erfahrung im Krieg sammeln konnten oder mussten und ist somit am weitesten von allen, kann sich die Situation besser vorstellen und kann abwägen, was wichtig ist und was nicht. Und zeigt neben seinem Mut auch einen großen Sinn für Gerechtigkeit ... Er wird von den Jungs als Anführer ausgewählt.

c) Ihr habt im Film noch andere Jungen kennengelernt, z.B. Wilhelm, das erste Opfer einer Mine, und die Zwillinge Ernst und Werner. Charakterisiert die Jungen. Nutzt dazu auch folgende, bereitgestellte Szenen.

d) d) Vergleicht eure Ergebnisse. Versetzt euch anschließend wie die Schauspieler in die Rollen hinein und verfasst arbeitsteilig die Rollenbiografien der Jungen. Nutzt dazu eure Rechercheergebnisse zum „Volkssturm“ aus Aufgabe a) Erweitert eure Charakterisierung um folgende Punkte: Wo kommen die Jugendlichen her? Was haben sie erlebt? Warum sind sie jetzt in dieser Gruppe? Welche Hoffnungen haben sie für ein Leben nach dieser Zeit?

Aufgabe 3: Suspense – Wie der Film Spannung erzeugt

Fächer: Deutsch, Psychologie, Politik ab Klasse 10

Methodisch-didaktischer Kommentar:

Die SuS achten während der Sichtung der Szenen des Minenräumens darauf, wie durch die filmsprachlichen Mittel Kameraperspektive und Schnitt Spannung erzeugt wird.

„Unter dem Sand“ erzeugt in den Minenräumungsszenen einen Spannungsbogen mit dem erzählerischen Mitteln der Suspense und Surprise. Beide Begriffe gehen zurück auf Alfred Hitchcock („Psycho“, 1960 und „Die Vögel“ 1963), der als Meister des Suspense gilt. Weitere Informationen zu den filmischen Mitteln finden sich im Filmsprachlichen Glossar auf

<http://www.kinofenster.de/lehrmaterial/glossar/>

<http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=355>

Die SuS sollen sich in einem ersten Arbeitsschritt fundiert mit den Begriffen Suspense und Surprise auseinandersetzen. Sie erarbeiten in eigenen Worten eine Definition dieser Erzähltechnik und untersuchen anschließend ausgewählte Filmszenen aus den oben genannten Filmen von Alfred Hitchcock: „Psycho“ und „Die Vögel“.

Die dabei gewonnenen Einsichten wenden die Schülerinnen und Schüler in einem weiteren Arbeitsschritt auf ausgewählte Szenen aus „Unter dem Sand“ an. An diesen Beispielen werden die Unterschiede zwischen Hitchcocks Definition von Suspense und dem Spannungsaufbau in „Unter dem Sand“ herausgearbeitet. Auch die Erzähltechnik des Surprise wird vorgestellt.

Mit dem Wortfeld des Titels „Unter dem Sand“ lassen sich die Spannungsmotive des Films beschreiben: Unter dem Sand lauert eine tödliche Gefahr, die jederzeit jeden treffen kann. Die Beziehung zwischen den Jungen und Carl steht auf unwegsamem, nicht festem, sandigen Grund.

Basierend auf der Vorarbeit der Erkenntnis der Filmtechnik „Suspense“, der Szenenanalyse und dem Satz zur Spannungserzeugung verfassen die Schülerinnen und Schüler eine Rezension von „Unter dem Sand“.

ARBEITSBLATT AUFGABE 3

Aufgabe 3: Suspense – Wie der Film Spannung erzeugt

a) Die Szenen der Minenräumung gehören zu den dramatischen Höhepunkten des Films. Wie erzeugt der Film in diesen Szenen Spannung? Achtet dabei auf die Figuren, die Kameraperspektive und den Schnitt.

b) Der Regisseur Alfred Hitchcock hat diese Art des Spannungsaufbaus als „Suspense“ bezeichnet.

Informiert euch auf folgenden Internetseiten über diesen Begriff:

<http://www.kinofenster.de/lehrmaterial/glossar/S>

<http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=355>

Fasst eure Resultate in eigenen Worten zusammen. Eure Definition sollte auch erklären, worin sich Suspense von Hitchcocks Begriff des „Surprise“ unterscheidet.

c) Analysiert arbeitsteilig, wie Hitchcock diese Methode in seinen Filmen „Psycho“ (1960) und „Die Vögel“ (1963) einsetzt und präsentiert euch anschließend eure Ergebnisse.

Informationen zu den Filmen findet ihr auf:

http://www.imdb.com/title/tt0054215/?ref_=fn_al_tt_1 und http://www.imdb.com/title/tt0056869/?ref_=fn_al_tt_1

d) Analysiert nun die folgende Szene aus dem Film: Wie wird in diesen Szenen Suspense eingesetzt? Worin unterscheidet sich Hitchcocks Definition von Suspense von dem Spannungsaufbau in „Unter dem Sand“? Gibt es auch Szenen, die dem erzählerischen Mittel der Surprise zugeordnet werden können?

e) Fasst abschließend die Ergebnisse eurer Untersuchung zusammen: Beschreibt mit Hilfe des Filmtitels „Unter dem Sand“ kurz, wie der Film Spannung erzeugt.

f) Verfasst die Ankündigung einer Filmpräsentation in eurer Schülerzeitung, die zum Besuch des Films einlädt. Beurteilt den Film eigenständig und stellt eine der spannenden Szenen vor. Versucht in der Rezension ebenfalls, durch szenische Beschreibung Spannung zu erzeugen.

Aufgabe 4: Ist Versöhnung mit der gemeinsamen Vergangenheit möglich?

Fächer: Deutsch, Politik, Geschichte, Sozialkunde, Ethik, Psychologie,
ab Klasse 10

Methodisch-didaktischer Kommentar:

Am Ende des Films verhilft der Unteroffizier Carl Rasmussen den noch vier verbliebenen Jungen seines Räumungskommandos zur Flucht über die deutsch-dänische Grenze. Aus dem ursprünglichen Deutschenhasser ist ein Mensch geworden, der in der Begegnung mit den Einzelnen, besonders mit Sebastian, zu verstehen beginnt, dass nicht eine mögliche Kollektivschuld Deutsche und Dänen zu Feinden werden lässt.

Deutlich wird der Wandel der Haltung von Rasmussen den Jugendlichen gegenüber anhand der Gespräche mit Sebastian. Er ist der einzige, mit dem er längere Gespräche führt, Verständnis für seinen Lebensweg gewinnt. In den Auseinandersetzungen mit seinem Vorgesetzten Jensen wird deutlich, dass er seine Gruppe mehr und mehr als Schutzbefohlene betrachtet, denen eine Mitverantwortung nicht zugewiesen werden kann.

Vier Szenenfotos und zwei Schlüsselszenen dienen als Untersuchungsmedien:

- (ab ca. 51:00) Britische Soldaten unter Begleitung von Hauptmann Jensen schikanieren die Jungen. Rasmussen greift ein und gerät in ein Konfliktgespräch mit Jensen, in dem er sich für die Jungen einsetzt.
- (ab ca. 1:00) Ein Gespräch zwischen Carl und Sebastian steht am Beginn einer Vater-Sohn ähnlichen Beziehung.

Die beiden Clips werden umrahmt von je drei Szenenfotos, die Rasmussen vor und nach den wichtigen Gesprächen mit Jensen und Sebastian zeigen. Die Schülerinnen und Schüler untersuchen das Verhalten von Carl und suchen nach Begründungen für seinen Wandel. Dies gilt als Vorbereitung des abschließenden Arbeitsschritts. Die Klasse wird in zwei Gruppen geteilt. Gruppe A verkörpert Feldwebel Rasmussen und Gruppe B seinen Anwalt.

Mithilfe der Webseite des Deutschen Historischen Museums können Hintergrundinformationen zu Kriegsgefangenen-Konventionen vorgenommen werden: (<https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/kriegsgefangenschaft.html>)

Rasmussen und die Verteidigung sprechen sich anschließend ab. Ähnlich wie vor Gericht folgt die Schlussrede des Angeklagten auf das Plädoyer der Verteidigung. Die Schlussreden werden im Plenum vorgestellt.

ARBEITSBLATT AUFGABE 4, BLATT 1

Aufgabe 4: Ist Versöhnung mit der gemeinsamen Vergangenheit möglich?

Im Laufe der Zeit verändert sich das Verhältnis von Feldwebel Carl Rasmussen zu seinen jungen Kriegsgefangenen.

a) Beschreibt anhand der Szenenfotos und Filmszene die Veränderungen im Verhalten des dänischen Feldwebels. Arbeitet mögliche Gründe heraus.



„Hast du mich verstanden?“ – „Jawohl, Herr Feldwebel!“



Carl Rasmussen zu seinem Hund Otto:
„Meinst du, sie spielen uns was vor?“



Carl Rasmussen zu Hauptmann Jensen:
„Du hättest mir sagen sollen, dass es Kinder sind.“



Carl zu Sebastian: „Hilft dir das Kreuz?“



„Die Grenze ist 500m entfernt. Dann seid ihr in Deutschland. Lauft!“

ARBEITSBLATT **AUFGABE 4, BLATT 2**

Aufgabe 4: Ist Versöhnung mit der gemeinsamen Vergangenheit möglich?

b) Am Ende des Films muss sich Feldwebel Carl Rasmussen entscheiden. Er hatte versprochen: „Wenn ihr damit fertig seid, könnt ihr nach Hause gehen!“ Rasmussen wird sich vor einem Militärtribunal verantworten und seine Entscheidung begründen müssen. Teilt die Klasse in zwei Gruppen. Gruppe A verkörpert Feldwebel Rasmussen und Gruppe B seinen Anwalt.

c) Bereitet in Einzelarbeit stichpunktartig eure Schlussrede vor. Gruppe A geht schwerpunktmäßig darauf ein, inwieweit sich das Verhältnis zu den Jungen verändert hat, während Gruppe B völkerrechtliche Aspekte mit Bezug auf die Genfer Konventionen vorbereitet. Nutzt als Ausgangspunkt eurer Recherche die Webseite des Deutschen Historischen Museums:
www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/kriegsgefangenschaft.html

d) Verfasst anschließend in Partnerarbeit (jeweils ein Vertreter der Gruppe A und B) das Plädoyer und das letzte Wort des Angeklagten. Achtet darauf, dass Rasmussen sich vor allem auf ethische Aspekte konzentriert, die Verteidigung vor allem völkerrechtlich argumentiert. Stellt euch diese anschließend gegenseitig vor.

Aufgabe 5: Die Folgen von Landmineneinsatz im Krieg – eine Projektidee

Fächer: Deutsch, Politik, Sozialkunde, Ethik, ab Klasse 10

Methodisch-didaktischer Kommentar:

Ca. 2 Millionen Landminen und Stabminen wurden im Zweiten Weltkrieg an der dänischen Nordseeküste vergraben. Obwohl die Minenräumung durch Kriegsgefangene im Oktober 1945 offiziell als beendet galt, wurden bis in die Gegenwart immer wieder Minen gefunden, zuletzt ließ der dänische Staat 2005 für ca. 100 Millionen Euro ein Minenfeld auf der Halbinsel Skallingen entfernen.

Die Präsentation des Films „Unter dem Sand“ kann ein Impuls dafür sein, dass sich eine Zuschauergruppe vertiefend mit dem Thema Landminen beschäftigt und miteinander und für eine breitere (Schul-) Öffentlichkeit die Gefahren aufzeigt, die gegenwärtig immer noch von Landminen ausgehen, Projekte von Hilfsorganisationen darstellt und für eine eigene ethische Grundhaltung gegen diese besondere Form von Kriegswaffen sensibilisiert. Solche Sensibilisierung kann vor allem durch Empathie mit Einzelschicksalen erreicht werden. Ausgangspunkt ist deshalb der Film selbst: Mit den Filmpersonen Wilhelm sowie den Zwillingen Ernst und Werner werden exemplarisch Opfer von Landminen (körperliche Verstümmelung, Traumatisierung) dargestellt.

Die erste Gruppe stellt auf einem Plakat die drei Filmpersonen vor: Dazu gehören Beschreibung ihrer Lebensumstände, der „Unfall“ und dessen Folgen beim Minenräumen, ein Kommentar zu den Ereignissen. Ggf. kann der Filmclip 06 „Ein erstes Opfer“ für eine Kiosk-Präsentation vorbereitet werden.

Die zweite Gruppe setzt sich mit der Herstellung, Verbreitung und dem Verbot von Landminen auseinander, während die dritte Gruppe am Beispiel der Hilfsorganisation Menschen gegen Minen (www.mgm.org) darlegt, wie und mit welchen Mitteln gegen Minen und für Minenopfer gearbeitet werden kann.

ARBEITSBLATT AUFGABE 5

Aufgabe 5: Die Folgen von Landmineneinsatz im Krieg – eine Projektidee

Weltweit sterben jedes Jahr 15.000 Menschen durch Landminen.

a) In Kleingruppen erstellt ihr ein Projekt, das ihr anderen Schülerinnen und Schülern präsentiert, um über die Problematik zu informieren. Teilt die Klasse in drei Gruppen auf.

Gruppe 1: Wilhelm, Ernst und Werner – drei Minenopfer!

Zwei der Jungen im Minenfeld am Strand von Dänemark verlieren ihr Leben. Keine Einzelschicksale – aber Menschen, die in Erinnerung bleiben sollen und zeigen, was Landminen anrichten können.

Überlegt: Was ist mit ihnen passiert? Welche Folgen hätte es gehabt, wenn Wilhelm überlebt hätte? Warum folgt Ernst seinem Zwillingbruder Werner in den Tod?

Auf <http://www.spektrum.de/magazin/terrorwaffe-landminen/823121> findet ihr weitere Informationen.

Dreht oder verfasst ein fiktives Interview mit Sebastian im Jahr 2016. Sebastian ist jetzt fast 90jährig – ein Zeitzeuge berichtet! Sebastian sollte darauf eingehen, wie er und die anderen Jugendlichen sich während der Minensuche gefühlt haben. Welche Botschaft gibt er der jüngeren Generation mit auf den Weg?

Gruppe 2: Landminen – bis heute gefährliche Kriegswaffen!

1997 wurde eine internationale Vereinbarung getroffen, die den Einsatz von Landminen untersagt. Recherchiert die Hintergründe dieser UN-Konvention. Welche Staaten haben die Konvention unterzeichnet? Wo liegen heute noch immer Landminen unter der Erde und warum? In welchen Ländern werden diese Waffen produziert?

Gestaltet ein Info-Plakat zu diesen und weiteren Fragen. Informationen erhaltet ihr auf

www.landmine.de und <http://www.mgm.org/de/minenproblematik/minenproblematik>

Gruppe 3: Menschen gegen Minen – was man tun kann

Es gibt eine ganze Reihe von Organisationen und Initiativen, die sich gegen Landminen und für ihre Opfer einsetzen. Aber was kann man wirklich tun? Auf der Internetseite www.mgm.org könnt ihr euch über eine dieser Organisation informieren. Gestaltet auf einem Plakat eine Präsentation dieser Organisation. Dabei sollten Projekte zur Räumung von Minen sowie Hilfsangebote für Minenopfer vorgestellt werden.

b) In der Präsentation aller drei Kleingruppen könnt ihr auch Filmclips aus „Unter dem Sand“ auswählen. Kommentiert diese, denn nicht alle Schülerinnen und Schüler haben den Film gesehen.

*Manfred Karsch, Schulreferent im Referat für pädagogische Handlungsfelder, Lehrbeauftragter an der Universität Bielefeld und Autor filmpädagogischer Materialien,
01.04.2016*

GLOSSAR

Coming of Age Der aus dem Englischen stammende Sammelbegriff bezeichnet Filme, in denen ältere Kinder und Jugendliche als Hauptfiguren erstmals mit grundlegenden Fragen des Heranwachsens oder starken Emotionen konfrontiert und in der Auseinandersetzung mit diesen langsam erwachsen werden. Selbstfindungs-, Identitätsbildungs- und Emanzipierungsprozesse sind charakteristisch für dieses Genre. Im Mittelpunkt steht die Auseinandersetzung mit der Erwachsenenwelt, dem Elternhaus, der Schule und der Gesellschaft im Allgemeinen. Entsprechend dreht sich die Handlung in der Regel um familiäre, gesellschaftliche oder individuelle Konflikte, Sexualität, Geschlechterrollen, Auflehnung, Meinungsbildung und andere moralische wie emotionale Herausforderungen, denen junge Menschen in der Pubertät begegnen. Aufgrund des dramatischen Potenzials dieser Erzählmotive handelt es sich bei Coming-of-Age um ein beliebtes Genre, das sowohl von Mainstream-Produktionen (oftmals im populären Subgenre der Teenie-Komödie) Teenager-Komödien als auch von Independent-Produktionen in vielfältiger Form aufgegriffen wird.

Drehbuch Ein Drehbuch ist die Vorlage für einen Film und dient als Grundgerüst für die Vorbereitung einer Filmproduktion sowie die Dreharbeiten. Drehbücher zu fiktionalen Filmen gliedern die Handlung in Szenen und erzählen sie durch Dialoge. In Deutschland enthalten Drehbücher üblicherweise keine Regieanweisungen.

Der Aufbau folgt folgendem Muster:

- Jede Szene wird nummeriert. In der Praxis wird dabei auch von einem „Bild“ gesprochen.
- Eine Szenenüberschrift enthält die Angabe, ob es sich um eine Innenaufnahme („Innen“) oder eine Außenaufnahme („Außen“) handelt, benennt den Schauplatz der Szene und die Handlungszeit „Tag“ oder „Nacht“. Exakte Tageszeiten werden nicht unterschieden.
- Handlungsanweisungen beschreiben, welche Handlungen zu sehen sind und was zu hören ist.
- Dialoge geben den Sprechtext wieder. Auf Schauspielanweisungen wird dabei in der Regel verzichtet.

Die Drehbuchentwicklung vollzieht sich in mehreren Phasen: Auf ein Exposé, das die Idee des Films sowie die Handlung in Prosaform auf zwei bis vier Seiten zusammenfasst, folgt ein umfangreicheres Treatment, in dem – noch immer prosaisch – bereits Details ausgearbeitet werden. An dieses schließt sich eine erste Rohfassung des Drehbuchs an, die bis zur Endfassung noch mehrere Male überarbeitet wird.

Drehort/Set Orte, an denen Dreharbeiten für Filme oder Serien stattfinden, werden als Drehorte bezeichnet. Dabei wird zwischen Studiobauten und Originalschauplätzen unterschieden. Studios umfassen entweder aufwändige Außenkulissen oder Hallen und ermöglichen dem

Filmteam eine hohe Kontrolle über Umgebungseinflüsse wie Wetter, Licht und Akustik sowie eine große künstlerische Gestaltungsfreiheit. Originalschauplätze (englisch: locations) können demgegenüber authentischer wirken. Jedoch werden auch diese Drehorte in der Regel von der Szenenbildabteilung nach Absprache mit den Regisseuren/innen für die Dreharbeiten umgestaltet.

Einstellungsgrößen

In der Filmpraxis haben sich bestimmte Einstellungsgrößen durchgesetzt, die sich an dem im Bild sichtbaren Ausschnitt einer Person orientieren:

- Die **Detailaufnahme** umfasst nur bestimmte Körperteile wie etwa die Augen oder Hände.
- Die **Großaufnahme** (engl.: close up) bildet den Kopf komplett oder leicht angeschnitten ab.
- Die **Naheinstellung** erfasst den Körper bis etwa zur Brust („Passfoto“).
- Der Sonderfall der **Amerikanischen Einstellung**, die erstmals im Western verwendet wurde, zeigt eine Person vom Colt beziehungsweise der Hüfte an aufwärts und ähnelt sehr der Halbnah-Einstellung, in der etwa zwei Drittel des Körpers zu sehen sind.
- Die **Halbtotale** erfasst eine Person komplett in ihrer Umgebung.
- Die **Totale** präsentiert die maximale Bildfläche mit allen agierenden Personen; sie wird häufig als einführende Einstellung (engl.: establishing shot) oder zur Orientierung verwendet.
- Die **Panoramaeinstellung** zeigt eine Landschaft so weiträumig, dass der Mensch darin verschwindend klein ist.

Die meisten Begriffe lassen sich auf Gegenstände übertragen. So spricht man auch von einer Detailaufnahme, wenn etwa von einer Blume nur die Blüte den Bildausschnitt füllt.

Filmmusik

Das Filmerlebnis wird wesentlich von der Filmmusik beeinflusst. Sie kann Stimmungen untermalen (**Illustration**), verdeutlichen (**Polarisierung**) oder im krassen Gegensatz zu den Bildern stehen (**Kontrapunkt**). Eine extreme Form der Illustration ist die Pointierung (auch: **Mickeymou-sing**), die nur kurze Momente der Handlung mit passenden musikalischen Signalen unterlegt. Musik kann Emotionalität und dramatische Spannung erzeugen, manchmal gar die Verständlichkeit einer Filmhandlung erhöhen. Bei Szenenwechseln, Ellipsen, Parallelmontagen oder Montagesequenzen fungiert die Musik auch als akustische Klammer, in dem sie die Übergänge und Szenenfolgen als zusammengehörig definiert.

Man unterscheidet zwei Formen der Filmmusik:

- **Realmusik, On-Musik** oder **Source-Musik**: Die Musik ist Teil der filmischen Realität und hat eine Quelle (Source) in der Handlung (diegetische Musik). Das heißt, die Figuren im Film können die Musik hören..
- **Off-Musik** oder **Score-Musik**: eigens für den Film komponierte oder zusammengestellte Musik, die nicht Teil der Filmhandlung ist und nur vom Kinopublikum wahrgenommen wird (nicht-diegetische Musik).

Genre

Der der Literaturwissenschaft entlehnte Begriff wird zur Kategorisierung von Filmen verwendet und bezieht sich auf eingeführte und im Laufe der Zeit gefestigte Erzählmuster, Motive, Handlungsschemata oder zeitliche und räumliche Aspekte. Häufig auftretende Genres sind beispielsweise Komödien, Thriller, Western, Action-, Abenteuer-

er-, Fantasy- oder Science-Fiction-Filme.

Die schematische Zuordnung von Filmen zu festen und bei Filmproduzenten/innen wie beim Filmpublikum bekannten Kategorien wurde bereits ab den 1910er-Jahren zu einem wichtigen Marketinginstrument der Filmindustrie. Zum einen konnten Filme sich bereits in der Produktionsphase an den Erzählmustern und -motiven erfolgreicher Filme anlehnen und in den Filmstudios entstanden auf bestimmte Genres spezialisierte Abteilungen. Zum anderen konnte durch die Genre-Bezeichnung eine spezifische Erwartungshaltung beim Publikum geweckt werden. Genrekonventionen und -regeln sind nicht unveränderlich, sondern entwickeln sich stetig weiter. Nicht zuletzt der gezielte Bruch der Erwartungshaltungen trägt dazu bei, die üblichen Muster, Stereotype und Klischees deutlich zu machen. Eine eindeutige Zuordnung eines Films zu einem Genre ist meist nicht möglich. In der Regel dominieren Mischformen.

Insert

Die Aufnahme eines Gegenstandes, einer Schrifttafel oder eine Texteinblendung wird in den Film hineingeschnitten, um eine dramaturgisch wichtige Information zu vermitteln.

Zum einen können Inserts Gegenstände zeigen, die Teil der Handlung sind (diegetisch). Groß- oder Detailaufnahmen beispielsweise eines Kalenders, eines Briefs, einer Schlagzeile aus der Zeitung oder einer Uhr weisen explizit auf Informationen hin, die wichtig für das Verständnis des Films sind.

Zum anderen gibt es Inserts, die kein Teil der Handlung selbst sind (nicht-diegetisch), sondern eine kommentierende, zitierende oder ironisierende Funktion haben, wie Schrifttafeln mit Zeitangaben („Vor zehn Jahren“) oder die typischen Text- oder Bildeinblendungen in den Filmen von Jean-Luc Godard.

Kamerabewegung

Je nachdem, ob die Kamera an einem Ort bleibt oder sich durch den Raum bewegt, gibt es zwei grundsätzliche Arten von Bewegungen, die in der Praxis häufig miteinander verbunden werden

Kamerabewegungen lenken die Aufmerksamkeit, indem sie den Bildraum verändern. Sie vergrößern oder verkleinern ihn, versetzen Überblick, zeigen Räume und verfolgen Personen oder Objekte. Langsame Bewegungen vermitteln meist Ruhe und erhöhen den Informationsgrad, schnelle Bewegungen wie der Reißschwenk erhöhen die Dynamik. Eine wackelnde Handkamera suggeriert je nach Filmsujet Subjektivität oder (quasi-)dokumentarische Authentizität, während eine wie schwerelos wirkende Kamerafahrt häufig den auktorialen Erzähler imitiert.

Kameraperspektive

Die gängigste Kameraperspektive ist die **Normalsicht**. Die Kamera ist auf gleicher Höhe mit dem Geschehen oder in Augenhöhe der Handlungsfiguren positioniert und entspricht deren normaler perspektivischer Wahrnehmung.

Von einer **Untersicht** spricht man, wenn die Handlung aus einer niedrigen vertikalen Position gefilmt wird. Der Kamerastandpunkt befindet sich unterhalb der Augenhöhe der Akteure/innen. So aufgenommene Objekte und Personen wirken oft mächtig oder gar bedrohlich. Eine extreme Untersicht nennt man **Froschperspektive**. Die **Aufsicht/Obersicht** lässt Personen hingegen oft unbedeutend, klein oder hilflos erscheinen. Hierfür schaut die Kamera von oben auf das Geschehen.

Die **Vogelperspektive** ist eine extreme Aufsicht und kann Personen als einsam darstellen, ermöglicht in erster Linie aber Übersicht und Distanz.

Die **Schrägsicht/gekippte Kamera** evoziert einen irrealen Eindruck und wird häufig in Horrorfilmen eingesetzt oder um das innere Chaos einer Person zu visualisieren.

Montage

Mit Schnitt oder Montage bezeichnet man die nach narrativen Gesichtspunkten und filmdramaturgischen Wirkungen ausgerichtete Anordnung und Zusammenstellung der einzelnen Bildelemente eines Filmes von der einzelnen Einstellung bis zur Anordnung der verschiedenen Sequenzen. Die Montage entscheidet maßgeblich über die Wirkung eines Films und bietet theoretisch unendlich viele Möglichkeiten. Mit Hilfe der Montage lassen sich verschiedene Orte und Räume, Zeit- und Handlungsebenen so miteinander verbinden, dass ein kohärenter Gesamteindruck entsteht. Während das klassische Erzählkino (als Continuity-System oder Hollywood-Grammatik bezeichnet) die Übergänge zwischen den Einstellungen sowie den Wechsel von Ort und Zeit möglichst unauffällig gestaltet, versuchen andere Montageformen, den synthetischen Charakter des Films zu betonen. Als „Innere Montage“ wird ein filmisches Darstellungsmittel bezeichnet, in dem Objekte oder Figuren in einer einzigen durchgehenden Einstellung, ohne Schnitt, zueinander in Beziehung gesetzt werden.

Szene

Szene wird ein Teil eines Films genannt, der sich durch die Einheit von Ort und Zeit auszeichnet und ein Handlungssegment aus einer oder mehreren Kameraeinstellungen zeigt. Szenenanfänge oder -enden sind oft durch das Auf- oder Abtreten bestimmter Figuren(gruppen) oder den Wechsel des Schauplatzes gekennzeichnet. Dramaturgisch werden Szenen bereits im Drehbuch kenntlich gemacht. Im Gegensatz zu einer Szene umfasst eine Sequenz meist eine Abfolge von Szenen, die durch die Montage verbunden und inhaltlich zu einem Handlungsverlauf zusammengefasst werden können sowie nicht auf einen Ort oder eine Zeit beschränkt sind.

Thriller

Im Gegensatz zu Kriminalfilmen konzentrieren sich Thriller weniger auf die Ermittlerperspektive, sondern erzählen von Figuren, die plötzlich in eine lebensbedrohliche oder ausweglose Lage geraten und zu Opfern eines Verbrechens werden und übernehmen dabei deren Perspektive. Stetiger Nervenkitzel (englisch: „thrill“) zeichnet dieses Genre aus. Dieser wird inhaltlich zum Beispiel durch falsche Fährten und überraschende Wendungen oder formal durch eine eliptische Montage, durch die Musikuntermalung und Tongestaltung, die Lichtstimmung sowie eine subjektive Kamera hervorgerufen. Ähnlich wie beim Horrorfilm zählt es zu den typischen Merkmalen eines Thrillers, dass Anspannung und deren lustvolles Genießen, die so genannte Angst-Lust, eng miteinander verbunden sind. Zu Varianten des Thrillers zählen unter anderem der Psychothriller (zum Beispiel Psycho, Alfred Hitchcock, USA 1960), der Crime-Thriller (zum Beispiel Sieben, Seven, David Fincher, USA 1996), der Erotikthriller (zum Beispiel Basic Instinct, Paul Verhoeven, USA 1992) sowie der Politthriller (zum Beispiel Die drei Tage des Condor, Three Days of the Condor, Sydney Pollack, USA 1975).

WEITERE INFORMATIONEN & IMPRESSUM

Weiterführende Links

WEBSITE DES VERLEIHS

www.unterdemsand.de

FILMPORTAL.DE: „UNTER DEM SAND“

www.filmportal.de/film/under-sandet_5b18dd56a96b46689d470b0a130d480f

DHM: DAS DEUTSCHE BESATZUNGSREGIME IN DÄNEMARK

www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/kriegsverlauf/besatzungs-regime-in-daenemark.html

HIER SIND DIE KIDS: DÄNEMARK IM ZWEITEN WELTKRIEG

kids.denmark.dk/denmarkKids231.htm

GEDENKDIENTST.AT: DÄNEMARK - EIN SKANDINAVISCHER SONDERWEG
ZWISCHEN KOLLABORATION UND WIDERSTAND?

www.gedenkdienst.at/index.php?id=565

BPB: DER ZUSAMMENBRUCH DES DRITTEN REICHES

www.bpb.de/geschichte/nationalsozialismus/dossier-nationalsozialis-mus/39581/kriegsende

BPB: KINDERRECHTSKONVENTION DER VEREINTEN NATIONEN

www.bpb.de/shop/lernen/falter/194570/kinderrechte

DEUTSCHES ROTES KREUZ: 150 JAHRE GENFER ABKOMMEN

www.drk.de/ueber-uns/auftrag/humanitaeres-voelkerrecht/genfer-abkom-men.html

PAZIFISMUS IM FILM

filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=2476

BPB: COMPUTERSPIELE UND KRIEG

www.bpb.de/gesellschaft/medien/krieg-in-den-medien/130678/computer-spiele-und-krieg

GESCHICHTSREVISIONISMUS UND DIE EXTREME RECHTE

www.bpb.de/veranstaltungen/dokumentation/207609/arbeitsgruppe-do-geschichtsrevisionismus-und-die-extreme-rechte

KINDERSOLDATEN – DATEN UND FAKTEN

www.tdh.de/was-wir-tun/themen-a-z/kindersoldaten/daten-und-fakten.html

UNICEF: KINDERSOLDATEN IN AFRIKA ERZÄHLEN ...

www.unicef.de/informieren/blog/2015/kindersoldaten-erzaehlen/72156

BPB: 1929: ETAPPENERFOLG FÜR DAS HUMANITÄRE VÖLKERRECHT

www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/188857/genfer-abkommen-von-1929-27-07-2014

HILFSORGANISATION MENSCHEN GEGEN MINEN

www.mgm.org

Mehr zum Thema auf kinofenster.de

DIE BRÜCKE (FILMBESPRECHUNG VOM 05.06.2015)

www.kinofenster.de/lehmaterial/filmkanon/die_bruecke_film/

LORE (FILMBESPRECHUNG VOM 05.10.2012)

www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/lore-film/

OPFER UND TÄTER/INNEN – KINDER IM KRIEG (KINOFILMGESCHICHTE VOM 01.05.2005)

www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0505/kinofilmgeschichte_xxv_opfer_und_taeeter_innen_kinder_im_krieg/

DIE MITLÄUFER – KINOFILMGESCHICHTE XXVIII (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 08.03.2007)

www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0703/die_mitlaeufer_kinofilmgeschichte_xxviii/

KRIEG ALS FILMISCHES THEMA FÜR KINDER UND JUGENDLICHE (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 01.05.2005)

www.kinofenster.de/filme/filmarchiv/offside_film/

KINDER IM (BÜRGER-)KRIEG (HINTERGRUNDARTIKEL VOM 01.05.2005)

www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf0505/kinder_im_buergerkrieg_einleitung/

LOST CHILDREN (FILMBESPRECHUNG VOM 01.11.2005)

www.kinofenster.de/filme/neuimkino/archiv_neuimkino/lost_children_film/

FEUERTAUFE UND STAHLGEWITTER - DER KRIEGSFILM

www.kinofenster.de/film-des-monats/archiv-film-des-monats/kf9810/kinofilmgeschichte_viii_feuertaufen_und_stahlgewitter_der_kriegsfilm/

Filmpädagogisches Begleitmaterial

VISION KINO: SCHULE IM KINO – PRAXISLEITFADEN FÜR LEHRKRÄFTE

www.visionkino.de/WebObjects/VisionKino.woa/wa/CMSshow/1109855

kinofenster.de

Impressum

Herausgeber:

Für die Bundeszentrale für politische Bildung/bpb,
Fachbereich Multimedia verantwortlich:
Jan-Philipp Kohlmann (Volontär), Ruža Renić (Volontärin), Thorsten Schilling, Katrin Willmann
Adenauerallee 86, 53115 Bonn,
Tel. 0228 / 99 515 0, info@bpb.de

Für die Vision Kino gGmbH verantwortlich:

Sarah Duve, Sabine Genz
Große Präsidentenstr. 9, 10178 Berlin,
Tel. 030 / 275 77 575, info@visionkino.de

Autoren/innen: Andreas Busche, Jörn Hetebrügge,
Tom Reichard, Birgit Roschy

Unterrichtsvorschläge und Arbeitsblätter:
Dr. Manfred Karsch

Redaktion: Andreas Busche, Ronald Ehlert-Klein,
Kirsten Taylor

Basis-Layout: Raufeld Medien GmbH
Layout: Ronald Ehlert-Klein

Bildnachweis: Szenen © Koch Media

© April 2016 kinofenster.de